

**Sprecht mit und nicht über Betroffene**  
 Führt Gespräche mit Personen mit Behinderung und geht auf deren konkrete Bedürfnisse und Wünsche ein. Was macht ihnen auf der Bühne am meisten Spaß? Was sehen sie als Zuschauende am liebsten? Wodurch entstehen auf Events Ausschlüsse? Was sind Barrieren? Denkt auch an unsichtbare Behinderungen wie chronische Erkrankungen, Autismus-Spektrum, u.v.m.

**Baut Berührungspunkte ab**  
 Findet heraus, wo eure eigenen Berührungspunkte mit Behinderungen liegen und holt euch Unterstützung, um diese zu überwinden. Denkt dran: Angst, etwas falsch zu machen, ist kein Grund, nicht anzufangen.

**Plant mehr Zeit ein und übt auch in Geduld miteinander**  
 Sich aufeinander einzustellen und auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen einzugehen, wird in der Zusammenarbeit zunächst mehr Zeit brauchen. Dafür werdet ihr aber auch spannende neue Impulse und Perspektiven erhalten.

**Lernt Ableismus erkennen**  
 Ableismus findet oft versteckt und unerkannt statt. Z.B. die Verwendung von Wörtern wie 'Idiot', 'Trottel, dumme oder Fragen wie „Bist du blind?“, „Bist du taub?“ „Bist du behindert?“ Versucht aktiv an einer Sprache zu arbeiten und lernt so Grenzüberschreitungen und Diskriminierung zu verhindern.

**Holt euch Support von Expert\*innen**  
 Marginalisierte Personen sind nicht automatisch Expert\*innen ihrer Marginalisierung. Deshalb: Ladet Organisationen und Netzwerke ein, um zusammenzuarbeiten und von ihnen zu lernen, lasst euch Feedback geben zu euren Veranstaltungsorten, eurer Website, Kommunikation und Programm. Denkt dran: Diese Expertise sollte bezahlt werden.

**Privilegien- und Diversitätscheck**  
 Macht eine Bestandsaufnahme und schaut, wie divers euer Team und eure Gäste sind. Checkt eure Privilegien und lernt, anderen Perspektiven zuzuhören, ohne euch angegriffen zu fühlen. Setzt euch für mehr Diversität und Inklusion ein und schafft Vorbilder und Repräsentation vor, hinter und auf der Bühne! Wenn möglich: Gebt Menschen mit Behinderungen die Bühne: Lasst sie ihre eigenen Events, Festivals, Konzerte und Formate entwickeln und unterstützt sie dabei.

**Erstellt Triggerwarnungen**  
 Um Betroffene zu schützen, solltet ihr z.B. bei Posts auf Social Media zu Inhalten wie z.B. Beiträge zu sexualisierter Gewalt, Homophobie etc. eine Triggerwarnung voranzustellen. Auch wenn Künstler\*innen auftreten, die solche Themen in ihren Texten aufgreifen, solltet ihr dies tun. Solltet ihr auf Konzerten oder Events Licht-Effekte wie Strobooskop verwenden, ist ebenfalls eine Warnung sinnvoll (sie können u.a. epileptische Anfälle auslösen).

**Verwendet Bildbeschreibungen**  
 Für eine inklusive Kommunikation solltet ihr diverse Bilder sowie diversitätssensible Sprache verwenden und alle Bilder mit Bildbeschreibungen versehen. So sprecht ihr auch ein diverses Publikum an. Praktisch funktioniert dies so: Beschreibt zunächst kurz die Kernaussage und fügt dann Details hinzu. Verwendet einfache Sprache ohne Fremdwörter und haltet eure Meinung aus der Beschreibung heraus.

**Erstellt Triggerwarnungen**  
 Um Betroffene zu schützen, solltet ihr z.B. bei Posts auf Social Media zu Inhalten wie z.B. Beiträge zu sexualisierter Gewalt, Homophobie etc. eine Triggerwarnung voranzustellen. Auch wenn Künstler\*innen auftreten, die solche Themen in ihren Texten aufgreifen, solltet ihr dies tun. Solltet ihr auf Konzerten oder Events Licht-Effekte wie Strobooskop verwenden, ist ebenfalls eine Warnung sinnvoll (sie können u.a. epileptische Anfälle auslösen).

**Erstellt Triggerwarnungen**  
 Um Betroffene zu schützen, solltet ihr z.B. bei Posts auf Social Media zu Inhalten wie z.B. Beiträge zu sexualisierter Gewalt, Homophobie etc. eine Triggerwarnung voranzustellen. Auch wenn Künstler\*innen auftreten, die solche Themen in ihren Texten aufgreifen, solltet ihr dies tun. Solltet ihr auf Konzerten oder Events Licht-Effekte wie Strobooskop verwenden, ist ebenfalls eine Warnung sinnvoll (sie können u.a. epileptische Anfälle auslösen).

**Erstellt Triggerwarnungen**  
 Um Betroffene zu schützen, solltet ihr z.B. bei Posts auf Social Media zu Inhalten wie z.B. Beiträge zu sexualisierter Gewalt, Homophobie etc. eine Triggerwarnung voranzustellen. Auch wenn Künstler\*innen auftreten, die solche Themen in ihren Texten aufgreifen, solltet ihr dies tun. Solltet ihr auf Konzerten oder Events Licht-Effekte wie Strobooskop verwenden, ist ebenfalls eine Warnung sinnvoll (sie können u.a. epileptische Anfälle auslösen).

**Gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit**  
 Menschen mit Behinderung werden oft deutlich schlechter bezahlt als nicht behinderte Personen. Fordert eine freiwillige Selbstverpflichtung, gleiche Arbeit gleich zu bezahlen und tragt so zur Verringerung von Pay Gaps bei. Sprecht über Gagen!

**Lernt eure eigenen sowie fremde Bedürfnisse kennen und schätzen**  
 Sich über die eigenen Bedürfnisse klar zu werden und zu sprechen, kann für alle eine Chance darstellen, mehr über sich selbst und andere herauszufinden. Findet gemeinsam Wege, aufeinander Rücksicht zu nehmen – so profitieren alle.

**REMEMBER: Nothing ABOUT us without US!**

**Das A&O: Angebote und Barrieren kommunizieren**  
 Wenn ihr Angebote für Menschen mit Behinderungen habt, ist das Wichtigste diese auch zu kommunizieren: Benennt sowohl alle Barrieren (vor, auf UND hinter der Bühne), als auch eure Angebote, und ladet damit aktiv zur Teilhabe ein.

**Ansprechperson für Inklusionsfragen und Zwei-Sinne-Prinzip**  
 Eine Ansprechperson ist eine wertvolle Ressource, sowohl um im Vorfeld Fragen zu klären als auch vor Ort Unterstützung anzubieten. Dabei ist es entscheidend, verschiedene Kommunikationskanäle bereitzustellen – schriftlich, telefonisch, persönlich und per Videoanruf –, um sicherzustellen dass möglichst viele Personen von diesem Angebot profitieren können.

**Ansprechperson für Inklusionsfragen und Zwei-Sinne-Prinzip**  
 Eine Ansprechperson ist eine wertvolle Ressource, sowohl um im Vorfeld Fragen zu klären als auch vor Ort Unterstützung anzubieten. Dabei ist es entscheidend, verschiedene Kommunikationskanäle bereitzustellen – schriftlich, telefonisch, persönlich und per Videoanruf –, um sicherzustellen dass möglichst viele Personen von diesem Angebot profitieren können.

**Ansprechperson für Inklusionsfragen und Zwei-Sinne-Prinzip**  
 Eine Ansprechperson ist eine wertvolle Ressource, sowohl um im Vorfeld Fragen zu klären als auch vor Ort Unterstützung anzubieten. Dabei ist es entscheidend, verschiedene Kommunikationskanäle bereitzustellen – schriftlich, telefonisch, persönlich und per Videoanruf –, um sicherzustellen dass möglichst viele Personen von diesem Angebot profitieren können.

**SAFE THE DANCE ist eine Agentur für Awareness, Inklusion und Diversity. Unser Ziel ist eine inklusive Gesellschaft, die sich klar gegen Grenzverletzungen und Diskriminierung positioniert und in der betroffene Personen Unterstützung und Solidarität erfahren. Durch Schulungen und Ressourcen, Vorträge und Workshops sowie Events zum Thema versuchen wir notwendiges Wissen für alle leicht zugänglich zu machen. Wir glauben, dass der Fokus auf die positiven Aspekte von Safer Spaces und Awareness, wie das Anerkennen der Bedürfnisse und Grenzen jeder einzelnen Person, dazu beitragen wird nachhaltig Veränderungen zu bewirken.**

**Kontakt: [info@safethedance.de](mailto:info@safethedance.de)**

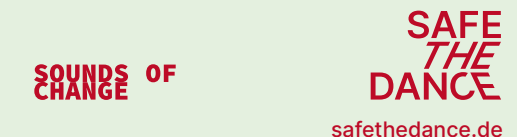
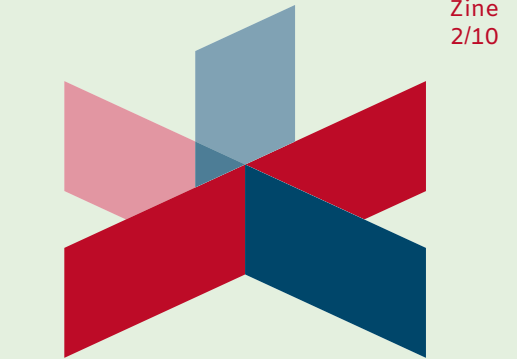


**BEACHTET:** Was für euch Zeit- und Geldaufwand für Inklusion bedeutet, entscheidet für Menschen mit Behinderungen darüber, ob sie überhaupt kulturelle Angebote wahrnehmen können. Wie würdet ihr euch fühlen, wenn ihr aufgrund von Barrieren von eurem Stammtisch oder Lieblingsfestival ausgeschlossen wärt?

Bei Inklusion denken viele hauptsächlich an sichtbare Behinderungen wie Personen im Rollstuhl oder blinde Personen. Doch es gibt auch viele andere Formen von sicht- und unsichtbaren Behinderungen wie z.B. Autismus, ADHS, Epilepsie oder Narcolepsie. Insofern fallen Barrieren, aber auch Anforderungen, sehr unterschiedlich aus. Mittler ist das Bedürfnis für den einen eine Barriere für jemand anderen, und daher wird es nicht immer möglich sein, auf alle gleichermaßen einzugehen. Trotzdem wäre es wünschenswert zu versuchen, so viele Barrieren wie möglich abzubauen und unterschiedliche Behinderungen in den Blick zu nehmen. Inklusion ist ein lebenslanges Lernprozess – bleibt dran!

**WAS BEDEUTET INKLUSION?**

**Tipps für eine inklusivere Kultur**



**TIPPS FÜR EINE INKLUSIVE KULTUR**